

gegen Rhein und Rufen und der Entwässerungsanlagen in den Rieden mitzuhelfen.

Neben diesen und anderen Fronleistungen lasteten auf der Bevölkerung die geistlichen und weltlichen Zehnten und die Feudallasten, die an den Landesherrn und in einzelnen Fällen an den Bischof von Chur, den österreichischen Religionsfonds oder gar an den österreichischen Kaiser zu entrichten waren und die ständig Anlass zu öffentlichem Anstoss gaben.

Im weiteren wurde die wirtschaftliche Situation durch das stete Anwachsen der Bevölkerung erschwert. Sie hatte noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts etwa 4500 Personen betragen und kletterte bis zur Mitte des Jahrhunderts auf 8000 und bis in die 80er Jahre schliesslich auf über 9000 Personen. Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche aber, und damit die Ernährungsgrundlage für die Bevölkerung, blieb im wesentlichen gleich.

Die bereits erwähnten zoll- und handelspolitischen Schranken, denen sich Liechtenstein sowohl gegenüber dem Deutschen Zollverein als auch gegenüber Österreich ausgesetzt sah, führten dazu, dass Liechtensteins Ausfuhrprodukte, hauptsächlich Wein und Vieh, im Ausland kaum mehr konkurrenzfähig waren, während das Land andererseits auf teure Einfuhren angewiesen war; ein Umstand, der bewirkte, dass Liechtenstein gegenüber seinen Nachbarstaaten in seiner wirtschaftlichen Entwicklung zurückblieb.

Der Rückstand wurde begünstigt durch eine Reihe von Missjahren, die im Jahre 1846 mit einem katastrophalen Rheineinbruch ihren Höhepunkt fanden. 12 km² Acker- und Wiesland standen unter Wasser oder waren mit Geschiebe bedeckt. Als sich das Wasser nach sechs Wochen zurückzog, waren die Ernten vernichtet, die Kartoffeln von Fäulnis befallen. Im Winter 1846/47 stand Liechtenstein am Rande einer Hungersnot. Obwohl der Fürst aus eigenen Mitteln Getreide verteilen liess und sich bei Österreich erfolgreich für Erleichterungen in der Getreideeinfuhr nach Liechtenstein einsetzte, verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation zusehends. Erschwerend kam hinzu, dass wegen des Sonderbundskrieges in der Schweiz der Wein- und Viehverkauf über den Rhein völlig zum Erliegen kam, dass die Getreidepreise stiegen und die Futtermittel knapp wurden. Die Armut unter den Untertanen sei so gross, schrieb Menzinger an den Fürsten, dass diese